

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 23 (1941)  
**Heft:** 27

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur  
Abonnements-Annahme: Haupt-Post-Off. 2., Postfach 64, Zürich 2, Telefon 2 22 52, Telefax-Rote VIII 1433  
Druck- und Verlagsanstalt: 'Schweizerische Druck- und Verlagsanstalt', Winterthur 2, Telefon 2 22 52, Telefax-Rote VIII 1433

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 6.10  
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 14.—  
Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließt auch in sämtlichen Bahnhöfen-Platzes  
Abonnements-Eingabungen auf Postfach-  
Konto VIII b 58 Winterthur

Inserationspreis: Die einseitige Zeile mit 10 Spalten und 10 Zeilen für den Raum 10 Spalten für die Schweiz, 30 Spalten für das Ausland / Restamen: Schweiz 45 Spalten, Ausland 75 Spalten / Chiffregebühr 50 Rappen / Keine Verbindlichkeit für Placierungsbewilligungen der Inserate / Inserationsfrist Montag 12 Uhr

### Wir lesen heute:

**Was bringt die Post?**  
**Neuerungen im Arbeitsvertragsrecht**  
**Probleme im Frauenleben II**  
**Unsere Freiheit ein hohes Gut**

### Wochenchronik

#### Inland

Der erste August und mit ihm die Feiertage unseres 650jährigen Bestehens rückt heran. Die Schulen beenden das Rütli und Kantonal- und Gemeindefesthalten halten feierliche Gedenkstunden. Auch die Universitäten beenden nicht unbedeutend ihr Jubiläum in erster Linie werden die 650jährige Erde zu Boden und weiter zu gehen. Doppelt aber feiert die Stadt Bern, die mit dem 650jährigen eigenständigen Bestand feiert. Ein großes „Rütlifest“ mit Traditionsfeiern aus allen Teilen des Kantons gab letzten Sonntag diesem Jubiläum einen feierlichen Rahmen. Die Ereignisse führten und trosteten Ausbund. Viele tüchtige Kräfte sind heute am Werk, unter politischen und sozialen Leben hochzuhalten. Unter dem Motto „Starke Zukunft eines freien Volkes“ taugte in der Stadt der „Rütli-Tag“, der mit einem „Sonderkonzert“ und „Festspielen“ aus dem Bereich der „Beratung“, „Wohlfahrt“ und „Lebensmittelhilfe, Arbeitsbeschaffung, Ausbau der Altersfürsorge usw.“ den Notizen der Familie und des Alters beizubringen will. Die schweizerische Gesellschaft für Gemeinnützigkeit interessiert sich um die Stellung zur Weiterführung der Familienkassen. Die Unterstützung nach dem Krieg und zur Schaffung von Familienausgleichskassen.

Unterwegs haben sich die Zürcher Sozialdemokraten von der politischen Zusammenarbeit mit anderen Parteien als nicht befriedigend erkannt und beschließen, künftig auf die Zusammenarbeit mit anderen Parteien zu verzichten. Die „Molpartei“ wurde außer aus dem Kantonsrat nun auch aus dem Gemeinderat der Stadt Gené ausgeschlossen. Zum Ergebnis der fälligen durchgeführten Wahlen der Bundespolizei hat der Bundesrat die Ermächtigung gegeben, die dabei aufgetretenen Kräfte zur Weiterentwicklung zu den militärischen Kräfte an den eigenständigen Unternehmungen zu übertragen.

Das Post- und Eisenbahndepartement unterbreitet dem Bundesrat gemäß dem Bundesgesetz über die Hilfswirtschaft an privaten Eisenbahnen und Schifffahrtswegen für die nächsten fünf Jahre ein Budget von 125 Millionen zur Verfügung. Nach längeren Unterhandlungen nun eine Höhe von 25 Millionen, die aus militärischen oder volkswirtschaftlichen Gründen für diese Hilfestellung in Betracht kommen.

Eine Konferenz der kantonalen Landwirtlich-ökonomischen Verbände über die planmäßige Fortführung der Anbauarbeiten zur Sicherstellung unserer Landesproduktion aus eigenem Boden. Bundesrat Stämpfli gab dabei seiner hohen Wertung über das große Werk Ausdruck und appelliert an die Bereitschaft und guten Willen aller.

In diesem Zusammenhang sei auch noch auf die Sammlung zum nächsten Samstag und Sonntag aus Anlass eines nationalen Anbauwettbewerbs, der in der nächsten Woche und Vergleichen mit Beiträgen zur Anbauhilfe von für den Weizenbau dringend nötigen Saatgut und Düngemittel möglich. Die Sammlung „für unser tägliches Brot“ sei daher herzlich empfohlen.

#### Ausland

Das ungarische Kinnan im Osten konzentriert das atomare Interesse der ganzen Welt auf sich. Mit man sich doch bemüht, doch sich die Geschichte von altermaligstem Ausmaß abteilt. Der russische „Krieg“ in Schweden an die Seite Deutschlands nachdem er im letzten Krieg um die Hilfe Englands unendlich dankbar gewesen

wäre, da und dort Bestrebungen erregt, so kann diese nur aus der besonderen Lage Finnlands verstanden werden. Staatspräsident Risti legte in einer Radiosendung an das finnische Volk seine Gründe dar und ermahnte das Volk sich einig zu sein über die Behauptung Finnlands zu entscheiden. Nach bei seinem letzten Berliner Besuch, also kaum sieben Monate nach Kriegsende, habe Molotov von Hitler freie Hand zur „unabhängigen Unabhängigkeit“ Finnlands verlangt. Wir sind dem deutschen Reichsführer zu tiefstem

Dank verpflichtet, daß er sich damals dieser Forderung widersetzt,“ sagte Risti. Es ist also ein eigenlicher Nationaler Freiheitskampf, der Finnland an die Seite Deutschlands tritt. Neben national, das sich gleich bei Kriegsausbruch an die Seite Deutschlands stellte und zur Befreiung seiner Vaterlandskriegsarmee eine ganze Division an die russische Front entsandte, sind feither auch die Slowakei und Ungarn neu in den Krieg eingetreten. Fortsetzung siehe Seite 2.

## Die Treuhandstellen für Gemüse

### Von der Mitarbeit der Frauen

Was ist nun das wieder? denkt manche Leserin. Aber vor rechtzeitig zu und nicht zu teurem Preise seine Salate, Mören, Zwiebeln, Kohlraben u. a. m. in die Küche bekommt, ohne sie selbst im Garten gesogen zu haben, der macht sich kaum ein Bild vom Handel und Wandel, der schon vorher stattfand, bis das Gemüse in den Laden und schließlich in die Küche kam. Dies Jahr, da mehr gepflanzt und mehr benötigt wird, und da verdient werden muß, daß irgendeine Maßnahme verabschiedet wird, eine wohlüberdachte Organisation des Verkehrs lenken.

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat daher die Schweizer Gemüse-Union mit der Aufgabe betraut, den Marktgleichgewicht zu beobachten und die Preisfestsetzung auf Grund der Unterlagen der Preiskontrollstelle durchzuführen. Das Kriegsernährungsamt geht mit der Gemüse-Union einig darin, daß hierbei die Mitarbeit der Landfrau und der Käuferin unerlässlich sei. In einem Schreiben der Gemüse-Union heißt es:

„Die uns und unsere Treuhandstellen übertragenen Aufgaben sind sehr groß und können nur bewältigt werden in Zusammenarbeit aller interessierten Kreise. Eine bisher außerhalb unserer Organisation stehende Gruppe muß heute ebenfalls zur Mitarbeit herangezogen werden. Wohl nur die Gruppe der Konsumenten und Konsumentinnen in Verbindung mit den Hausfrauen. Wir haben die Leiter der Treuhandstellen nun angewiesen, die regionalen Hausfrauenorganisationen ebenfalls zur Mitarbeit heranzuziehen. Aus diesem Grunde möchten wir das Schweizer Konsultative Frauenkomitee als zentralen schweizerischen Zusammenschluss der weiblichen Organisationen zu beauftragen, in unseren Treuhandstellen mitzuwirken.“ Am gleichen Schreiben an das K. E. A. wird auch noch daran erinnert, daß die freiwillige Hilfe, welche die Hausfrauen im letzten Winter beim Absatz von Wintergemüse und Spargeln leisteten, von großem Wert war. Sie möchten an dieser Stelle aus den Hausfrauen den besten Dank des gesamten schweizerischen Gemüsebauers und des Handels aussprechen.“

Es sind 14 Treuhandkreise

im ganzen Lande gebildet worden und das Kriegsernährungsamt bezieht es, wenn möglich, auf die Treuhandstellen der Frauen und der Käuferinnen. Für den Kreis Basel sind bereits zwei sachverständige Frauen ernannt worden. Die eine ist Frau Schönbauer, Präsi. des Frauenkomitees für Kriegsernährungswirtschaftliche Fragen, unsere geschäftliche Mitarbeiterin für volkswirtschaftliche Fragen, vor allem für Markt- und Preisfragen. Vor verhandelt wir die folgenden Erläuterungen:

Zweck der Treuhandstellen: Förderung der regionalen Zusammenarbeit der verschiedenen Interessengruppen (Produzenten, Handel, Konsumenten, unter letzteren Vertreter der Großvertrieber, der Hotelier, des Gastwirtschaftsgebietes und der Hausfrauen).

- Aufgaben der Treuhandstellen:
1. Einfluß ausüben auf die Lenkung der Produktion.
  2. Durchführung des Meldewesens. (Die Vertretungen der Gemeinden haben die kantonalen Zentralstellen für Gemüsebau regelmäßig über den in den nächsten zwei Wochen kommenden Fall von verkaufsfähigem Gemüse zu orientieren, damit das jeweilige Angebot überlegen und eventuell dirigiert werden kann.)
  3. Förderung des Verkehrs.
  4. Mitwirkung bei der Verwertung der Uebererschüsse.
  5. Preisfestsetzung und Mitwirkung bei der Preisüberwachung.

Worin besteht nun die Mitarbeit der Frauen und welchen Wert hat sie? Vor allem haben wir Frauen selber einen Gewinn davon: Wir erhalten Einblick in die Verhältnisse und Schwierigkeiten der Produzenten und des Handels, können uns ein Urteil bilden in Bezug auf die Preisgestaltung, und erkennen, was als gerechter Preis angesehen werden muß. Auf die Lenkung der Produktion können die Frauen einen gewissen Einfluß ausüben, indem sie raten und warnen, daß z. B. nicht durch allzuviel Anpflanzungen von Kohlgemüse der Absatz der Saisonmenge überfordert wird, und daß nicht zu viel von den Gemüsen angebaut wird, die sich fast nur für den Frischkonsum eignen (z. B. Salat, Frühlingsrübchen).

Eine Hauptaufgabe ist, mitzubekommen, den Verbrauch an Gemüse zu festlegen, bei großem Angebot tüchtig Propaganda zu machen durch Artikel in den Tageszeitungen, die frisch, günstig, mit einem Schuß Humor und Lebenswürdigkeit geschrieben sind. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, besonders, wenn die Preise wirklich annehmbar sind. Und dafür können sich die Frauen wehren bei den Preisfestsetzungen, die in der wöchentlichen Sitzung vorgenommen werden. Sie können darauf dringen, daß auch im Gemüsedetailhandel mit dem vollen Rappen gerechnet und nicht auf den Fünfer oder Zehner aufgerundet wird. Beim Markten zwischen Produzenten und Großvertrieber werden sie das einmütig anerkennen, das andererseits den letzteren je nach der Stichtätigkeit der vorgeschriebenen Argumente — zutimmend oder selber einen Zwischenschritt machen.

Ihre Mitarbeit ist auch von großem Wert für die rechtzeitige Verwertung der Uebererschüsse, die sich voraussichtlich trotz aller Propaganda

## Botschaft an die Schweizerfrauen

### Schweizerfrauen!

Euch ist, gemeinsam mit den Männern unseres Landes, der Schutz der Schweizerfreiheit anvertraut. Der Mut und die Singe unserer Ahnen haben unserem Vaterland die Unabhängigkeit erkämpft; wir haben die Gräber ihrer Opfer genossen, an uns ist es, die Tore der Freiheit für die kommende Generation offen zu halten. Wir wissen, daß kein äußerer Druck sie auf die Dauer zu unterdrücken vermag, wenn wir sie nicht selber preisgeben, wenn unsere Seelen stark und willig sind, die uns gestellte Aufgabe zu lösen. Wie es unsere Väter vor 650 Jahren auf dem Rütli gelobten, so geloben auch wir heute, in der Arglist der Zeit zusammenzustehen und mit Gottes Hilfe und dem Einfluß unserer ganzen Kraft unser Land durch die Not und Gefahr der nahen Zukunft hindurch steuern zu helfen.

Was bedeutet dies im Einzelnen für die Großstadt der Frauen? Es gilt für uns zunächst, die große Tat der Heimatreue unauferheblich in eine ununterbrochene Reihe kleiner Opfergaben in den ständig wachsenden Mühen des Alltags und bereit zu sein, nicht nur die kleinen Entbehrungen von heute, sondern auch die vielleicht kommende große Not von morgen auf uns zu nehmen. Es gilt in fester innerer Haltung alles unbedachte Reden und Handeln zu vermeiden, aber standhaft gegenüber der Drohung wie gegen der Verführung, für unsere Freiheitsrechte einzutreten, wo ihr innerer Gehalt angegriffen wird. Einig und hilfsbereit untereinander wollen wir den inneren Feinden der Selbstsucht und Feigheit entgegengetreten. Unsere Generation gehört zu jenen, von denen die Geschichte Kampf und Opfer fordert. Auf uns kommt es an, ob unsere Äußerer einst in Freiheit oder in Knechtschaft leben werden. Gott schenke es, daß sich die Schweizerfrauen dem Gebot der Stunde gewachsen zeigen!

María Fierz

Gefahren am Freitagtag von „Frauen und Demokratie“ 29. Juni auf dem Rütli, wo Botschaften in den vier Landesdialekten verlesen wurden.

und trotz Preisreduktionen einstellen werden und die nur durch rechtzeitige Ueberführung zum Dürren vor dem Verderb gerettet werden können.

Der direkte Kontakt der Hausfrauen mit Produktion und Handel, wie ihn die Treuhandstellen bieten, ist sehr nötig bei den jetzigen Verhältnissen. Er wird für alle Teile, besonders aber auch für die möglichst vollständige Verwertung der Gemüseernte nützlich sein. Deshalb dürfen in weiterer der regionalen Treuhandstellen die Frauen fehlen!

Marbeit nötig zur Einsicht, Einsicht erschaffen Duldung, Duldung ist die einzige Vermittlerin eines in allen Kräfte und Anlagen tätigen Friedens. Goethe.

## Ein Reisebuch aus Nordafrika

Von Emma Wokina

Nach Bir Wocoua

Seit vorzusehen hat sich die Landchaft verändert. Wir stehen wieder niederen Tafelbergen hindurch. Sie haben vom Wüde ausgeblüht, wunderliche Formen. Röhrichtige Inseln sind vor helle Schuttberege getreten, die ein Wüde tragen. Es sieht auf einem Felsen eine schmale Wüste aus anderem Gestein. Gestirne kleinerer Art erheben sich einladend mitten in der breiten ausgeblühten Tafel. Wir sind in ausgebrochener Kies- und Schuttlandschaft. Zwar müssen wir uns daspzig immer wieder durch hohe Dünen schlängeln. Die Männer sind dann aufgesetzt. Werden die Kamele nur einen Fuß breit überaus, wenn es dumm heraus kommen. Ein Tier überaus sich mit seiner schweren Last und gilt zappelnd und brüllend auf dem Rücken den Gang hinunter. Gleichgültigkeit mit dem dem Schreden davon. Die Treiber können sich nicht überall sein. Ich fahre über die Dünen immer ab, um mein Mehari zu füttern und besser ausweichen zu können. Gewöhnlich geleite ich einige Kamele mit feinem Fohlen über die gefährlichen Stellen. — Die Leute scheinen mir unbedeutender als im Norden. Sie gehen noch größer um mit den Tieren füttern ich an. Die Tagesmärsche werden länger, die Kamine leiser. Ich habe abends kaum Zeit, mein Fell einzuräumen und Tee zu trinken, und schon ist die Nacht herangebrochen. Vier Tagen sollen wir vor Durarala sein, lagen meine Bediener. Das ist auf! Ich benötigte dringend ein Bad. Ich muß mich entlasten. Leider haben mich die kleinen unheimlichen Wesen

nicht verdonert. Wenn ich mich nachts im Bett beim Herankommen einer Kieker- und Lebensbevilligung untersehe, finde ich jedesmal eine Unzahl davon. — Die ganze Gesellschaft frakt und lauft sich am Feuer, während der Tee bereitet wird. Das einer eine Beute gemacht, wird diese etwa nicht vernichtet, sondern mit elegantem Sandbewegung in den Sand fallen gelassen. Hamed reißt seinen verlausen Haarbüdel über den Teesalbe, öffnet Hosen und Hemd, um den Körper zu kühlen. —

Und doch haben meine Bediener auch wieder ihre Vorteile von Dornen und Substanz. Das Ganze wird rein gehalten. Ich darf weder Bahier, noch Zwiebeln, noch meine ausgefärbten Haare hineinwerfen. Das alles flattert mit dem Winde im Lauer herum. Mir Unbedeutend habe ich mich den Anweisungen meiner Umkleide zu fügen.

Auf unserem Lagerplatz lodern sieben Feuer, aus dem Rauch, das ich meinem Proviant entzende. Am dritten Feuer sind Mohamed und Schahel, ein Bräutigam, ebenfalls Tergis. Sie tragen die Tracht des Südens und leben darin freier als wir. Sie haben feineren weiche oder schwarze Hute mit weiten Kanten, breite mit Roten verzierte Lederriemen und Träger, ausgefränte, bestickte Tische, einen Kranz von Amuletten um den Hals, hohe, rote Stoffe aus weichen Leder, oder auch nur Zohlen aus Rindstall, die bei den Reiter anputzbar sind. Der Scheich, meist schwarz, läßt nur einen schmalen Schnitt für die Augen frei.

Wenn Gebetsstunde ist, kommen die drei Männer zu uns herüber, um mit Baso und Soliman zu beten. Sie stellen sich in eine Reihe, gegen den Abend und deuten murmelnd die Wächung an. Baso erhebt seine Stimme, und die andern fallen ein. Sie haben ihre Arme, die Handflächen nach außen, sie merken sich den Sand, sie frieren und halten die Hände vor sich wie eine Schale. Das Bild der Betenden, mit dem veratmenden Abendhimmel als Hintergrund, ist erachtend schön. Zum Schluss kriechen sie sich auf den Mund, legen sich nieder und lassen die Augen über den Horizont durch die Finger streifen. Sie mühen es gern, wenn ich ihnen dabei helfe.

Ein chemischer Unteroffizier der Armee Inatienne, erzählt mir viel Sonderbares von den Sitten und Gebräuchen der Tuaregs. Sie sind intelligent und ordentlich als die Araber und haben auch eine andere Kultur. Die Stellung der Frau soll dort eine würdevolle sein. Ich möchte wenigstens folgende erachtende Episoden hier festhalten.

„Es passierte in meinen Dienstjahren, als während des Weltkrieges die Tuaregs Frankreich viel an schafften geben. Nach einem Gefecht gegen einen ihrer aufständischen Stämme war man davon, die Tuareg befehle zu schaffen und die Verwundeten in Obhut zu nehmen. Am feinen Mehari saßen, fanden mit einem schwerverwundeten Tuareg, der uns durch den schmalen Schnitt seines schwarzen Schelds anstarrte. Als man den Verletzten ins weite Gewand drückte, machte er einen Versuch, sich zu erheben, machte er eine abgewandte Bewegung. (Manne dem blauen Kerl eines herunter, wenn er sich kränkt, soll mein Gehör zu seinem Kameraden gelang haben.) Ein vorwärtsvoller Blick durch den Augenblick, sah er einen Französisch fragte der Verwundete. Seit wann hat er ein Personal der Tuareg zum Schiffe gegen eine Frau? Und während der Pause der Verlobung kreuzte dieser den Scheich un-

ters Rinn, zog mühsam aus den Federkissen ein riesiges Tafelbrot und sagte: „Grußes-moi, wüchste sich langsam das rinnende Blut vom Mund und fuhr in ruhigem Tone weiter: Nur entscheiden sie mich. Während der Wägen der Noterstände. (Die Tapferkeit ein junges Mädchen, soll nicht weniger als fünf Schußwunden gehabt haben, einen Querschnitt, ein arismetrisches Schilffleisch und drei Schüsse in Ober- und Unterleib), fragte sie der Unteroffizier: Wie kommen Sie eigentlich hierher? Sind Sie Französisch? Nur mühsam vermochte sie zu antworten: Ich bin eine Frau und habe fünf merkwürdigen Vater das kommende feiner Erwerb übernommen. — Und wie kommen Sie denn zu dem guten Französisch? — Das habe ich bei den Beten gelernt, die mich auch zum Christentum bekehrten. — Als Christin befruchtete Sie sich aber nicht gegen Frankreich aufleben. — Auch mein Volk und kann der Vertrag im Himmel. — hat das Selbennachdenken darauf geantwortet.“

Beim Bir Haut mar.

Gewöhnlich wollte ich noch mehr über die Menschen erfahren, unter denen ich lebe. Immer wieder kamen neue Eindrücke dazwischen. Gehten haben wir vor Bir Haut mar inmitten der Dünen abgedalen. Baso nahm Schilffleisch und Seil und rief mir zu, mitzukommen. Ich hatte hinter ihm her, in seinen tiefen Schuhen. Mein ausgefräntes Fell schmerzte immer noch, und von den süßen Steinen sind die Fußsohlen wund. Meine Bediener kennen keine Fußschmerzen. Ihre Sohlen sind unempfindlich. Baso glitt mir so über die Dünen. Er machte keinen Kraken um sie herum. Ich sah ihn verschwinden, und ich immer weiter entsetzter Erwerb laufen wie ein Fohle. Hier habe ich einmal einen gefunden, der mit darin noch überlegen ist. Seit Rind-





# Probleme im Frauenleben

II

Die handwerkliche und künstlerisch-wissenschaftliche Produktivität ist häufig — wie die charitative und soziale — der Ausdruck dafür, dass gegebene frauliche Anlagen ins Geistige gehoben wurden und auf anderer Ebene zur Ausstrahlung kamen, als von der Natur vorgesehen war. Das solche Frauen-schicksale nicht leicht sind, wird jedem klar, der ein wenig darüber nachdenkt und sich vor Augen führt, wieviel Entregung und Selbstverleugnung, welche seelische Kraft und Einsatzbereitschaft nötig ist, um ohne Mittelteil zu einer positiven Lebenseinstellung zu gelangen.

Damit soll nun nicht etwa gesagt sein, daß alle verheirateten Frauen glücklich und alle unverheirateten unglücklich sind, dies wäre eine ebenso — mindere — Hälfte aller unglücklichen Frauen leben an ihrer Ehe und an den Problemen, die das Bewandigen der Kinder mit sich bringt. Es wurde aber zunächst einmal nur von den Schwierigkeiten gesprochen, die geschiedenen mit der Natur der Frau gegeben sind und nicht von denen, die in unserer Gesellschaftsordnung wurzeln. Wie oft es da zu Zusammenstößen kommt, das weiß nicht nur der Psychologe, dem so vorwiegend derartige Fälle unterbreitet werden, sondern das weiß jeder Mensch. — Liegt denn nun der Fehler wirklich an der persönlichen Unzulänglichkeit der Frau?

Heute sieht sich — zum Unterschied gegen frühere Generationen — jedes Mädchen vor die Berufs Wahl gestellt, und die Fortbildung nach der Schulzeit ist gewiss ein Vorteil. So wird die Frau zur Unabhängigkeit und Selbstständigkeit erzogen, und sie sieht wirtschaftlichen Nutzen, die an jeden heranreifen können, nicht so hilflos gegenüber, wie manche unserer Mütter und Großmütter. Freilich hatte man im vorigen Jahrhundert auch noch nicht die Fülle der Berufsmöglichkeiten, die dem Mädchen von heute offen stehen und eigentlich jeder Begabung und jeder Neigung eine Chance bieten. Dennoch hat nicht selten die Berufsausübung den Charakter

einer Beschäftigung, die als notwendiges Übel erlitten wird, bis sich die Gelegenheit bietet, einen eigenen Haushalt zu gründen. Da wird dann leicht hingehingewechselt; wo aber der Beruf einen wahrhaften Lebensinhalt bildet, wo die besten Kräfte in die Leistung fließen und die Berufsausübung zu einem Teil der Persönlichkeitsbildung wird, bedeutet der Verzicht eine schwere Entscheidung.

Vier liegen Schwierigkeiten vor, die durch unsere Gesellschaftsform bedingt sind: eben durch die Berufsmotivbedeutung um der Erziehung willen und die Achtung der illegitimen Mutterchaft, die auch heute noch die Frau ohne Ehemann mit einem Stigma in bürgerlichen Kreisen abweist. So wird die Mutterchaft, die eigentlich die Krönung des Frauenlebens ist, durch unsere eigenen Werturteile oftmals zu einer unerwünschten Zeit und zur Bedrohung der bürgerlichen Existenz. Kein Wunder, daß dies Problem immer wieder zu Konflikten führt; die enge Verbundenheit der Frau mit den schöpferischen Werten des Lebens ist eben nicht nur ein Geschenk, das ihr unergieblichste Vererbung bringt, sondern auch eine Verpflichtung, die Opfer fordert. Sie hören nicht auf, solange eine Frau Mutter ist, und es steht bei ihr, ob sie Belastung oder Begünstigung daraus zu ziehen vermag. Kann sie den Sinn ihres Lebens richtig erfassen, so wird sie all das als inneren Reichtum erleben, was von außen her wie Verminderung ausseht: das Zurückstellen-müssen der eigenen Ansprüche, das Schwenden von Jugend und persönlicher Anziehungskraft, die Einsicht, daß die Liebe der Frau sich vom Sündenloos zum Verzicht wandeln muß.

Immer wieder sehen wir es gerade heute, daß Menschen, die keinen inneren Halt in sich haben, den Boden unter den Füßen verlieren, weil dem Zusammenbruch einer Welt von Werten nur mit der Festigung der Persönlichkeit erfolgreich begegnet werden kann. Darum ist es notwendig, dem je, daß die Frau lernt, ruhig und ihres eigenen Wertes bewußt ihr Wesen so zu beherrschen, wie es in ihr angelegt ist: mütterlich, lebensnah, helfend und ausgleichend. Gelingt ihr dies, so wird sie nicht nur ihre Lebensschwierigkeiten meistern können, unabhängig von dem, was draußen geschieht, sondern sie wird zur Kraftquelle für ihre ganze Umgebung werden.

Der stillen Bahndienerin in der Nähe der flatternden Fahne. Von unten herauf leuchtete der See, aus der Röhre schimmerten dunkle Berge, still, wie uralte Wälder grünten breite Täler, wo das Meer rauschte. Eine Deutsche, eine Schweizerin, eine Westschweizerin, eine Tessinerin und eine Bündnerin in ihrer Muttersprache die Größe der Schweizern und vereinigten sich im Begegnung zu Heimat, der sie die Treue gelobten. Ein gemeinsam gesungenes Lied beendete die kurze Feier, und damit eine Tagung, die wir nicht so leicht vergessen werden.

Wir wissen, welche Rechte uns unsere Demokratie verleiht. Eingränkungen aller Art müssen wir uns freilich nun vorübergehend auferlegen lassen, willig und im Vertrauen auf die Behörden. Dabei sollen wir aber auch bleiben und in voller geistiger Freiheit und im Bewußtsein unserer großen Verantwortung den Ereignissen nicht kritiklos gegenüberstehen, sondern uns offen wehren, wenn die Grundrechte unseres Staates bedroht sind; die Achtung vor der Würde des Menschen, der ein Geschöpf Gottes ist.

## Eine Neuerung:

### Serientkurs für Verkäuferinnen

Wir kommen alle als Käuferinnen mit der Ladenangestellten in Berührung. Wir schätzen ihre Branchenkenntnis, ihre Zuverlässigkeit, wir wissen um ihre lange Arbeitszeit. Das gerade letztere ist der wertvollste Ladenangestellten schwer macht, sich beruflich weiterzubilden, hat schon oftmals ihre in anderen Berufen tätigen Mitgeschwestern bedrückt. So ist es von menschlichen und beruflichen Standpunkt zu begrüßen, daß nun ein Mittelweg gefunden wurde, Ferien mit Fortbildung zu verbinden. Man schreibt uns aus Sachkreisen dazu:

Obwohl der Schweizerische Kaufmännische Verein seit langen Jahren immer wieder intensiv für die Organisation von Verkäuferinnenkursen eingetreten hat, mußten diese meistens aufzulassen mangels der notwendigen Mittel gelassen werden. Es wurde daher nach neuen Mitteln und Wegen gesucht, um für die Verkäuferinnen etwas zu leisten, um ihnen für die berufliche Weiterbildung Hand zu bieten. Diesmal ist ein Erfolg zu verzeichnen. Der Kursus, der im August 1941 im Ferienbildungslokal des städtischen Frauenarbeitsamtes „Sionia“ in Lausanne\* der Vorwoche (Montag-Samstag) ist der beruflichen und sprachlichen Weiterbildung gewidmet. Die Verkaufstrainingmaßnahmen werden von der bekannten Verkaufstrainerin Mme. Swahlen erteilt, die französische

\* Anstalt erteilt und Anmeldebüro nimmt bis spätestens 10. Juli 1941 entgegen das Sekretariat des Schweizer Kaufmännischen Vereins, Talard 34, Zürich.

## Was kosten?

Immer noch sind die Gemütle sehr teuer, die ersten Stücken kommen erst spärlich und auch für sie bezahlt man noch hohe Preise. Mit den neuen Kartoffeln geht's auch nicht so recht vorwärts — fast alle Kartoffelgärtner haben sich schon für die nächste Winterperiode entschieden. Die Preise und Butterrationen haben ebenfalls überall zu großen Enttäuschungen geführt und die Zeigmantationen sind nochmals heruntergefallen.

Wie wichtig ist es da, sich daran zu erinnern, daß die Zeigmantation Balans in Württemberg bei Basel schon lange vor Ausbruch dieses Krieges angefangen hat, vitaminhaltige Zeigwaren zu produzieren — sie sind unter dem Namen Patavit im Handel erhältlich — und zwar ausgerechnet mit den Vitaminen A und D. Gerade frische Gemütle, wie Tomaten, Röhren, Spinat, Kohlrabi, etc. sind ja die Hauptträger des Vitamins A — sie enthalten es in Form von Carotin; während Butter und tierische Fette die Hauptträger des Vitamins D sind.

Die geschmacklose Zeigmantation sollte dazu benutzt werden, nur ein hochwertiges Produkt zu kaufen, dessen Vitamin A und D gleichmäßig und reichlich in der Zeigmantation enthalten ist: enthält doch ein Pfund Patavit Vitamins A wie ein Pfund Röhren oder ein Kilo Kobl und soviel Vitamin D wie ein Kilo frische Butter. Dabei sind Patavit-Zeigwaren unverändert im Aussehen, schmecken gleich herrlich wie alle anderen Zeigwaren und sind im Preis nicht teurer als andere hochwertige Zeigwaren. Verlangen Sie überall Patavit Sionia oder Patavit Kobl in den Dörren — mit oder ohne Eier — Sie werden von deren Ausgiebigkeit und Schmackhaftigkeit überallt sein.



Chemische Waschanstalt Alexander Farberer  
**Pedolin** CHUR

## Der Dörrer im Haushaltplan

Nicht warten bis man an die Reihe kommt, sondern sofort selber anfangen mit dem Dörrer. Der Dörrer passt für jede Feuerung: Elektrisch, Gas und Holz. Er ist heute der begehrteste Haushaltsapparat.

## Das Geheimnis des Dörrer ist der drehende Propeller

Er verteilt zu grosse Hitze, verhindert das Anbrennen, erhält dem Gedörrte die natürlichen Farben und macht es zum schmackhaften Nahrungsmittel. Wie einfach und billig man öftr, sagt der Dörrerprospekt. Verlangen Sie ihn gratis im Fachgeschäft oder vom Fabrikanten.

U. Huber-Keller Apparatefabrik Sulz-Winterthur  
Telefon 93 Wiesendangen

Weniger als ein Dutzend. Der ganze Unterricht ist bestellbar auf den Verkaufserlösen zugeteilt. Nachmittags ist genähter Reiz zu Erholung und Sport. Spasiegezeiten. Wer der Ruhe bedarf, wird sich ein billiges Plätzchen im herrlichen Park des Hauses wählen können. — Bei genügendem Interesse kann für die Kunsttheaterleistungen auch noch eine Ferienwoche in der Schweiz werden mit täglich einer französischsprachigen.

Die Kosten sind außerordentlich niedrig: Kurs-geld, Unterkunft und Verpflegung (einfache Saubermittel und eine Anwesenheitsverpflegung) werden für 30.— für die Ferienwochen auf Fr. 25.— und die Mithalten der Besonderen (Kurs, Ferien, Anwesenheits, etc.) Fr. 45.— resp. Fr. 35.— zu entrichten haben, sofern sie sich nicht als Mitglied des S.V. anmelden. Die Ferienabonnemente der S.V. verbilligen für weit abwärts Wohnende die Preise.

Ebenfalls wird mancher einflussreiche Geschäftsmann gerne seiner Verkäuferin die Ferien in jenem Reizpunkt gewähren, um ihr den Besuch dieses Ferienortes zu ermöglichen, denn es liegt ja auch in seinen Interessen, wenn seine Anhefte sich um ihre Weiterbildung bemüht.

Sois A. Ambol.

## Kurse und Tagungen

### Dixième Camp des educatrices Vauxmarcus

Aus dem Programm:  
Dr. med. Paul Tournier (Genf): Pour une action fécondante: Accepter la vie.  
Fr. Dr. med. O. Meier (Lausanne): „Comment punir“  
Mlle. Marg. André: „La Rhythmique.“  
M. E.-A. Niklaus (Neuenburg): „Que signifie aujourd'hui: apprendre à vivre.“  
Mlle. L. von A. u. pasteur: Schlussandacht.  
Wer Näheres über dies Ferienlager erfahren möchte, verlange Programm und Auskunft vor dem 15. Juli bei Susanne Capt, Lutry.

## Veranstaltungs-Anzeiger

Beim: Schweiz. Bund abstinenter Frauen:  
Dienstags, 8. Juli, 14 Uhr: Treffen der Berner Ortsgruppen im Gemeindehaus am Platz in Herbolzrieden. Besichtigung des Saales gemäßigtes Bestammeln. Gäste willkommen!

## Reaktion.

Altgemeiner Teil: Emmi Bloch, Rätin 5, Linmatstrasse 25, Telefon 323 03.  
Wochenredner: Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19.  
Reaktion: Anna Serrano-Suber, Rätin, Freudenstrasse 142, Telefon 812 08.

## Unsere Freiheit, ein hohes Gut.

Die Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“, die eine stärkere Verbundenheit der Frauen verschiedener Gesellschaftskreise anstrebt und alle Parteien möchte, ist mit Leib und Seele für unsere Demokratie einsteigen, um zu einem gleichberechtigten Frauenrecht nach Außen ein. Die Tagung sollte vor allem dazu dienen, den zahlreichen Frauen, die aus allen vier Kantonsbeständen herbeigekommen waren, die einzelnen Freiheitsrechte der Demokratie vor Augen zu führen. Wir können sie ja alle mehr oder weniger. Sie waren uns bis vor kurzer Zeit selbstverständlich, sie gehörten zum Leben, wie die Luft, die man unbewusst einatmet. Aber nun, da die Zeit gekommen ist, wo wir bereit sein müssen, dafür zu kämpfen, ist es notwendig, daß wir sie einzeln durchdenken in ihren Folgen für das Leben der Einzelnen und des Volkes, und daß wir auch über die Einschränkungen uns klar sind, die einzelne Rechte bereits erfahren haben.

Hier soll nicht über die verschiedenen Referate berichtet werden. Sie waren ausgezeichnet, verschieden im Thema und verschieden auch in der Art, aber alle interessant und von tiefem Verantwortungsbewußtsein durchdrungen. Aber das Erlebnis des Tages, wie es sich wieder für viele gestaltet, möge hier nach Möglichkeit festgehalten sein.

Vielleicht ist es vielen Frauen ähnlich ergangen wie mir: sie kamen, weil sie mit ganzer Seele teilnehmen am Geschick unseres Landes, aber sie kamen mit einer leisen Angst im Herzen. Wird nicht schon so oft zu viel und in übersteigter Weise von den besonderen Rechten

und unbefuglichen Freiheiten der Schweiz gesprochen, und werden nun auch wir Frauen der Gefahr erliegen, unser Land und damit auch uns selber in ungeschweizerischer Weise zu verherren?

Wie wohlwollend war da der schlichte Ton, in dem in sachlicher Weise vorgegangen wurde! Das heimliche Unbehagen wich einer freudigen Gewissheit: auch die andern, wir alle hatten den Sinn dieser Stunde verstanden.

Waren schon die aufklärenden Worte eine Bereicherung, so war es noch viel mehr das Zusammenkommen mit Menschen, die verschiedene Aufgaben zu erfüllen haben, und doch alle von derselben Sorge erfüllt und vom selben Willen getragen sind, nicht nur kurze Zeiträume, sondern, wenn nötig, alles zu opfern, um ihren Nachkommen die Möglichkeit eines menschenwürdigen Daseins zu erhalten. Da war es für uns Junge besonders schön, ältere Frauen kennen zu lernen, die bereits Jahre ihres Lebens oder ihres wirtschaftlichen Arbeitens in den Dienst großer Ideen gestellt haben, und wir empfanden es als eine heilige Pflicht, ihr Werk ebenfalls fortzuführen. Schön war es, als im Luzerner Großratsaal, von dessen wappengeschmückter Wand das Kreuzigt leicht, Frauen aller Schichten und Alter tagten (wie lange wird es noch geben, bis sie ihre Seite an Seite mit den Männern besetzen dürfen!) — ferienhaft fröhlich war die Fahrt auf dem Schiff — einfach, würdig und eben deshalb so eindrücklich die Rundgebung auf dem Hügel. Da standen wir beinahe ganz unter uns auf

**Oh!** Nehmen Sie PEDOPLAST!

Kombinierte Packung wirklich guter Hühneraugen- und Schutzpflaster (zur Nachbehandlung). Aus wasserfestem Pflasterstoff! Schmiert und rutscht nicht.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

**PEDOPLAST** Fr. 1.30

Verbandstoff-Fabrik Zürich A. G., Zürich 8

**Pana**  
Spezialseife mit Panama-Extrakt

ideal zum „einigen und auffrischen aller Woll- und Seidensachen. In Stücken oder Flocken. Pana-Toilettenseife ist großartig!

Sehr sparsam im Gebrauch und daher billig!

St. Beatenberg Berner Oberland, 1200 m. ü. M. Firtelchli  
Schönste Berg- und Seen-Ausgangspunkt  
Ruhig und sonnig inmitten Wald, herrlicher Garten mit Liegewiesen. Sorgfältige vegetarische Küche, Rohkost, auf Wunsch Fleisch und jede Diät. Pension ab Fr. 8.25.  
A. Sturmfels & Th. Secretan, Tel. 4904.

**Dektivkriter** streng diskret  
erstes Spez.Büro

Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez. Auskünfte (Lobenswürdig) Bahnhof, Zürich, Tel. 59718  
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

**Alkoholfreie Sasthäuser in Graubünden.**

<b>Arosa</b> Orallhaus Nähe Bahnh.	<b>Davos</b> Graubündenherhof Jugendherberge	<b>Samaden</b> Alkoholf. Rest. 7 Min. v. Bahnh.
<b>Andeer</b> Sasthaus Sonne Minesbäder, Jugendherberge	<b>Landquart</b> Volkshaus Bahnhofnähe	<b>St. Moritz</b> Hotel Ballava b. B'hof, Therberge
<b>Chur</b> Rht. Volkshaus beim Oberort	<b>Thusis</b> Volkshaus Hotel Bahnhof, Jugendherberge	

Mäßige Preise. Keine Trinkgelder. Aufmerksame Bedienung. Gute Küche. Bäder.

**Frauen!**  
Berücksichtigt beim Einkauf

**unsere Inserate**

Der Inserent hilft uns, die Käuferin hilft ihm!

**Der Dörrer im Haushaltplan**

Das Geheimnis des Dörrer ist der drehende Propeller

Er verteilt zu grosse Hitze, verhindert das Anbrennen, erhält dem Gedörrte die natürlichen Farben und macht es zum schmackhaften Nahrungsmittel. Wie einfach und billig man öftr, sagt der Dörrerprospekt. Verlangen Sie ihn gratis im Fachgeschäft oder vom Fabrikanten.

U. Huber-Keller Apparatefabrik Sulz-Winterthur  
Telefon 93 Wiesendangen



# Wo kauft die Frau in Zürich?

**Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter**  
Atelier für orthopädische u. modische Korsetts  
Zürich 1, Münsterhof 16, II. Etage - Tel. 36 340

SPEZIALITÄT: Maßanfertigung von Stützkorsetts, Umstandskorsetts, Leibbinden, Brustersatz (nach Operation), Schalenplatteln für Anspräter und Rectum. Seit Jahren für Aerzte und Spitäler tätig

**Geröllauer**  
TEA - ROOM  
Bleichenweg 11-13 - Seefeldstr. 40 - Telefon 3 49 94  
Bekannt für Qualitätsgebäck

**A. Cervoni** GEGRÜNDET 1910  
ORTHOPÄDIE FUSS-STÜTZEN NACH MASS  
ZÜRICH 1, LIMMATQUAI 112, 3. ETAGE (LIFT) TELEPHON 4 174 10

Stets reichhaltigste Auswahl in selbstgemachtem  
**KONFEKT**  
BACKEREI-CONDITOREI F. MORF  
ROMERHOF, ZÜRICH  
Telephon 2 48 40

Duftige Sommerkleider in Seide und Feingewebe, couponfrei bei  
**MÜLLER Sommerau**  
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Sie dürfen vertrauen!  
Als bedeutende Zürcher Radiofirma bedient gut und vorteilhaft  
**Paul Zsli**  
Zürich-Wollshofen  
Albisstr. 10 Tel. 50671

**D'Blätz-Truche**  
eine Fundgrube für neue Ideen! Auf der PFAFF-Zickzack lassen sich tausenderlei hübsche Sachen nähen.

**NEU!**  
Kalbskopf  
Hausfrauen das ist gut und vorteilhaft  
fix und fertig, in 10-15 Minuten tischbereit, also zugleich Gas und Zeit sparend.  
Koch-Anweisung auf dem Topf!  
Sehr preiswert!  
Erhältlich in allen Filialen.

**Fernschön**  
stivoli und solid baut die Firma Renggli & Widmer in Zug die PFAFF-Nähmaschinen-Möbel.  
**Heinrich Gelbert**  
Zürich 1  
Bahnhofstrasse 100

**Ruff**  
ZÜRICH  
WIRTSCHAFTS-UNIVERSITÄT  
Bühnen- und Bühnen-Accessoires  
Zürich

**HEIDEN** „PENSION NORD“  
Altbekanntes christliches Haus in schönster ruhiger Lage des Kurorts empfiehlt sich bestens. Zentralheizung. — Prospekte durch M. Graf-Schmizger. Pensionen Fr. 6.— bis 7.—. Dauerpensionäre Ermäßigung.

Feuerschutzfarben  
**PARAFLAM**  
Verdunkelungsfarben  
Dr. A. Landolt A.-G., ZOFINGEN

**Wärdwiler**  
Obst ESSIG  
Seit Jahren anerkannt und beliebt weil vorteilhaft in Preis und Qualität

**Hans Giger Bern**  
Lebensmittel-Großimport, Tel. 227 35  
Tee feinste Mischungen, Teebeutel  
Trockenfrüchte Zwetschgen, Aprikosen, Äpfel, Sultaninen  
Teigwaren ital.  
Oele und Fette  
Konserven  
aller Art, günstige Preise, gute Qualitäten

**Wo kauft die Frau in Winterthur?**  
**J. JUNG**  
GLASEREI WINTERTHUR  
Technikumstrasse 32  
Telephon 2 69 46  
Ausführung sämtlich. Reparaturen von Glaser- und Schreinerarbeiten

**Dampfbügelanstalt „Jungborn“ Winterthur**  
Inh.: G. Klemm Pfarrgasse 2 Telephon 2 68 05  
reinigt chemisch, färbt, dekattiert, imprägniert und repariert

In der **MODESCHULE**  
Friedmann  
erhalten Sie die beste Anleitung beim Verarbeiten Ihrer eigenen Stoffe nach MASS und eleganten Mode-Journalen. — Verlangen Sie unverbindliche Auskunft über unsere vorbildlich geleiteten **NÄH-KURSE**  
Prospekt gratis durch: DIE DIREKTION  
Zürich 6 Weinbergstrasse 31

Bei der kleinen Nation wählen Sie vorteilhaft die ausgiebigen „STEINMETZ“ Vollweizen-Teigwaren  
Sie enthalten das ganze Weizenkorn mit seinen Vitaminen und Mineralien. Volles Aroma bei größter Sättigungskraft  
**GESCHW. MEYER, Teigwarenfabrik, Lenzburg**  
gegr. 1890

**LUZERN**  
**Hotel Waldstätterhof** beim Bahnhof  
**Hotel Krone** am Weinmarkt  
Alkoholfreie Häuser. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des gemeinnütz. Frauenvereins. P 1033 Lz

## Verkaufsmagazine

in:  
Zürich Madretsch  
Winterthur Otten  
Wädenswil Solothurn  
Morgen Thun  
Oerlikon Burgdorf  
Meilen Langenthal  
Alltetten Neuenburg  
Bern La Chaux-de-Fonds  
Biel Luzern

# MIGROS

## Hunger?

Am 24. Februar 1939 erschien in der „TAT“ ein Inserat: „Zusätzliche 500.000 Tonnen Brot- und Futtermittel — das ist unsere Forderung!“, das durch seinen Schlussatz:

„Wir wollen nicht verhungern!“ viel Kopfschütteln hervorrief.

Am 19. Juni 1939 lief im Nationalrat der Satz: „...Ich kann es nicht mit ansehen, daß wir jetzt in Gold und Papier ersticken sollen, um dann nachher feig zu verhungern...“

was im Rat mit ungläubigem, teilweise gering-schätzigem Lächeln angehört wurde. Man munkelte von „hysterisch“ und „pathologisch“.

„Heute steht das Wort „Hunger“ riesengroß über dem Kommenden. Die Lebensmittel-Produktion wird zwar auch künftig den Welt-Nahrungsbedarf decken. Aber Krieg zerstört und Leidschaft hindert die Funktion der Versorgungs-adern, — hier Ersticken in unverkäuflichen Vorräten, dort Verhungern zufolge zerstörter Zufuhrwege.“

Wird nicht der Hunger viel mehr, vielleicht das Vielfache an Menschenopfern fordern als der Krieg selbst??

Das reiche Rußland kannte unter dem Sowjet-System schon Hungersnöte ohne Krieg, — was werden die 180 Millionen Einwohner erleben, wenn der ohnehin leistungsarme Verkehr des riesen-reiches desorganisiert und kommende Ernten zerstört oder „abgeschöpft“ werden? Werden die heutigen Machthaber Rußlands weniger fanatisch sein in der Verteidigung als die von 1812, die Napoleon durch das Niederbrennen Moskaus ausräucherten? Was wird alles zerstört und verbrannt werden vor dem Rückzug? Es ist ja auf keiner Seite das Volk, das bestimmt, sondern einige wenige Außergewöhnliche, die hier ihr gigantisches „Spiel für alle“ spielen.

Frankreich steht unter den „Daumenschrauben“ des Hungers, Deutschland und Italien sind auf „Durchhalte-Rationen“ gestellt, und ihre „Verbün-

denen“ sind, ob sie viel oder wenig Nahrung produzieren, quantitativ und qualitativ gleichgeschaltet.

### Was geschieht mit uns?

Ein mutiger, dieser Tage erschienener Artikel von Regierungsrat Nobs verlangt die totale Anbau-schlicht, den Anbauplan Wahlen als offiziellen Feldzugsplan des Volkes gegen den Hunger. Bern muß dem grausamen Heute und dem grausamern Morgen ins Antlitz schauen und seine Vollmachten voll ausnützen.

Aber auch dann: Machen wir uns keine Illusionen! Der Urheber des Wahlenplanes selbst weiß, daß kein kleiner Teil desselben aus der einen Tasche nimmt, um es in die andere zu stecken. Die Decke ist zu kurz. Daran ändert das Zerrren auf die eine Seite so wenig wie das Zerrren auf die andere Seite.

Die notwendige Deckung des auch bei aller-gößter Anstrengung noch Fehlenden aus dem Ausland muß her. Wir denken hier an die Belgian Relief-Schiffen, die in den Jahren 1917/18 mit deutscher und englischer Zustimmung die Belgier vor dem Hunger retteten.

Der Dampfer „Generoso“, dessen Ankauf wir finanzierten, ist von der durch die Italiener und Deutschen eingesetzten Waffenstillstandskommis-sion aus dem Hafen Marseille zum Seeverkehr für Schweizerwaren freigegeben worden, — die Engländer erteilten ihrerseits den Ship-Warrant für den freien Verkehr: ein Beweis dafür, daß guter Wille beidseitig vorhanden ist.

Es ist nun unendlich wichtig, daß wir jedem Verlangen nach „Bitzung“ unserer Neutralität auch in scheinbar unbedeutenden Detailfragen unerschütterlich widerstehen, wenn wir uns nicht den Zugang vom und zum Meer und damit den Lebens-faden abschneiden wollen! Die Vorsehung hat uns in die Lage versetzt, gegen wirtschaftliche Leistungen und Konzessionen unseres nördlichen Nachbarn Gegenleistungen wirtschaftlicher Art zu

bieten, die mit unserer Neutralität vereinbar sind. Auf der anderen Seite dürfen wir uns auf das nackte Menschenleben berufen, in dessen Namen ja die Meeresbeherrscher zu kämpfen erklären. Alles wird davon abhängen, ob wir die Kraft aufbringen, dieses Gleichgewicht zu behaupten, eher uns Ganze kämpfend, als durch verhängnis-volle Politik und Teilkonzessionen recht- und kraftlos zu werden und rumlos dahinzusiechen.

Zwischen Hunger und Krieg — Zuversicht! Für das, was wir an industrieller und Ver-kehrleistung zu bieten haben, verlangen wir von der einen Seite als Preis die volle Respektierung unserer Neutralität; dieser Preis hinwiederum soll uns von der anderen Seite den Ueberseeverkehr of-fen halten.

Grazian sagte schon im 1650: „Ohne Mut ist Wissen unfruchtbar!“ Das „Wissen“ in diesen Din-gen haben wir — haben wir auch den Mut!

### Aus dem Artikel von Regierungsrat Nobs:

...Die im Frühjahr dieses Jahres erreichte Anbaufläche von etwa 280.000 ha ist noch sehr weit von jenen 500.000 ha entfernt, die nach den Berechnungen von Herrn Direktor Wahlen unsere Selbstversorgung knapp sicherstellen würden. Also stehen wir in jenem entschei-denden Augenblick, wo es gilt, eine allerhöchste Anstrengung zu vollbringen, um das Maximum an Mehranbau zu erreichen, dessen unser Volk fähig ist.

...Grazian sagte schon im 1650: „Ohne Mut ist Wissen unfruchtbar!“ Das „Wissen“ in diesen Din-gen haben wir — haben wir auch den Mut!

...Man sage es unserem Volke, daß es sein Brot nun selber mit Hand und Karst erarbei-ten muß, wenn es nicht Mangel leiden will, — und man wird sehen, welche Wunder von Ener-gie auch die nichtlandwirtschaftliche Bevölke-rung vollbringen wird. Wo es um den Kampf gegen den Hunger geht, muß, wird und kann auch das Organisatorische dieser Aufgabe ge-leistet werden. Die Landflüchtigen sind da. Man muß alle arbeitsfreudigen Hände ihnen zu-führen, damit es nicht eines Tages heißt: Das Land wäre schon da gewesen, aber die Arbeits-kräfte fehlten...!“

## Jetzt Dörrobst:

- Aprikosen, kaliforn. per ½ kg Fr. 1.51/2  
(Pakete zu 330 g Fr. 1.—)
- Dampfpfeffel, amerik. per ½ kg Fr. 1.19  
(Pakete zu 420 g Fr. 1.—)
- Mischobst, kaliforn. per ½ kg Fr. 1.22  
(Pakete zu 410 g Fr. 1.—)
- Pflaumen, jugoslawische per ½ kg 69,9 Rp  
(Pakete zu 715 g Fr. 1.—)
- Apfelstückli, hiesige, saure 100 g 31 ¼ Rp.  
(Pakete zu 320 g Fr. 1.—)
- Rohkostbeutel ¼ kg 62 ½ Rp.  
(Pakete zu 400 g Fr. 1.—)

## Schweizer Gemüse

Zurzeit haben wir sehr große Anführer in schweizerischen Inlandgemüsen. Verzicht-ten Sie deshalb jetzt auf den Genuß von Gemüsekonserven, über die wir im Winter froh sein werden und decken Sie Ihren Gemüsebedarf in Frischgemüsen ein

**NEU!**  
Ferien-Musizierte  
**HOTEL PLAN**  
SOEBEN ERSCHEINEN.  
**GRATIS**  
DURCH DIE REISEBÜROS

AUSKUNFT-SERVICE ZÜRICH: HEINRICHSTR 74 TEL 71233